

In jener Zeit rief Johannes der Täufer zwei von seinen Jüngern zu sich, schickte sie zum Herrn und ließ ihn fragen: Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten?

Als die beiden Männer zu Jesus kamen, sagten sie: Johannes der Täufer hat uns zu dir geschickt und lässt dich fragen: Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten?

Damals heilte Jesus viele Menschen von ihren Krankheiten und Leiden, befreite sie von bösen Geistern und schenkte vielen Blinden das Augenlicht.

Er antwortete den beiden: Geht und berichtet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen wieder, Lahme gehen, und Aussätzige werden rein; Taube hören, Tote stehen auf, und den Armen wird das Evangelium verkündet. Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.

*Lukas 7, 18b-23
(Einheitsübersetzung)*

Auf was warte ich? Was macht mich nervös oder kribbelig, im besten Sinne aufgeregt? Worauf freue ich mich, wie ein Kind auf die Bescherung an Heiligabend?

Die Menschen damals haben auf den Messias gewartet. Hinter diesem Wort stecken ganz verschiedene Sehnsüchte: die Aussicht auf Rettung, auf Heil, auf Erlösung um nur einige zu nennen. Ich kann mir gut vorstellen, wie die Jünger des Johannes mit Herzklopfen und zitternden Knien bei Jesus ankommen und ihnen diese Frage „*Bist Du der, der kommen soll?*“ nicht leicht über die Lippen kam.

Jesus antwortet nicht direkt auf die Frage, er verweist auf die Sehnsüchte der Menschen und führt den beiden Jüngern vor Augen, dass das Heil *nahegekommen* ist. Die Antwort auf ihre Frage müssen sie selbst erkennen. Denn: Gott bietet mir das Heil und die Rettung an. Danach zu greifen und es anzunehmen, steht mir aber frei.

Für heute wünsche ich mir, dass der Advent mich aufwühlt, mich nervös macht, mir meine Fragen vor Augen hält. Worauf warte ich?